

Exposé zur Masterarbeit

Verfasserin: Melanie Sadrinna

Betreuung: Herr Prof. Dr. C.-C. Wiegandt

Bearbeitungszeitraum: Februar bis August 2014

## **In Bonn daheim, in der Welt zu Hause?**

### **Die Nutzung neuer Medien durch hochqualifizierte Migranten.**

#### **1. Hintergrund und Forschungsinteresse**

Dank der sogenannten „neuen Medien“ (vgl. z.B. SIAPERA 2012: 3-6) ist es heute immer einfacher, auch über große Entfernungen hinweg mit Menschen in Kontakt zu bleiben. E-Mails, die in Sekundenbruchteilen die andere Seite des Erdballs erreichen, ersetzen Briefe, deren Inhalt bei ihrer Ankunft am Zielort oft schon nicht mehr aktuell ist. Skype-Gespräche sind eine Alternative zu kostspieligen Telefonaten und bieten bei entsprechender Hardware-Ausrüstung sogar Sichtkontakt mit dem Gesprächspartner. Über Anwendungen wie WhatsApp lassen sich kostengünstig ganze schriftliche Unterhaltungen führen und Facebook ermöglicht es, mit wenig „pro Kopf-Zeitaufwand“ Anteilnahme am Leben von Freunden und Bekannten zu signalisieren. All diese Technologien erlauben es Migranten,<sup>1</sup> Kontakt sowohl zu Menschen in ihrem direkten physischen Umfeld, zu Daheimgebliebenen als auch zu Personen an anderen Orten der Welt zu halten oder anzubahnen. Wir befinden uns im Zeitalter des „connected migrant“ (DIMINESCU 2008: 568).

Es liegt auf der Hand, dass die genannten Technologien gerade von hochqualifizierten Migranten stark genutzt werden (vgl. dazu die Untersuchung von BERKER 2006): Aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit, die oftmals mehrfache vorherige Auslandsaufenthalte einschließt, verfügen sie einerseits über eine große Zahl von Kontakten nicht nur in ihrem Herkunftsland, sondern häufig auch in weiteren Ländern und andererseits über die finanziellen Mittel, um Zugang zu der für die Nutzung neuer Medien notwendigen Hardware zu erlangen, insbesondere zu modernen mobilen Geräten.

Die Möglichkeit des ständigen Kontakthaltens gerade auch zu Menschen außerhalb des physischen Umfelds muss allerdings nicht zwangsläufig als positiv bewertet werden. So stellen FÖBKER et al. (2011: 345) in den Raum, dass die durch neue Medien ermöglichten virtuellen Netzwerke zwar einerseits eine Mehrfacheinbindung in lokale sowie transnationale Netzwerke

---

<sup>1</sup> Der Lesbarkeit halber wird in diesem Exposé die männliche Pluralform verwendet. Soweit nicht anders angegeben, bezieht diese aber explizit die weibliche Form mit ein.

ke erleichtern, andererseits aber auch die Integration in lokale Netzwerke und somit in die empfangende Stadtgesellschaft beeinträchtigen bzw. als nicht notwendig erscheinen lassen könnten. Die angesprochenen grenzüberschreitenden Verbindungen von Migranten wurden seit den 1990er Jahren im Rahmen des Transnationalismus-Ansatzes von zahlreichen Autoren untersucht (z.B. VERTOVEC 2009, PRIES 2008). Dieser Ansatz wird seit einiger Zeit um die Forschungsperspektive der Translokalität erweitert, welche neben den unterschiedlichen Vernetzungen auch die Bedeutung des Lokalen und der örtlichen Situiertheit der Migranten vermehrt in den Fokus des Erkenntnisinteresses rückt (vgl. bspw. GREINER und SAKDAPOLRAK 2013).

Vor diesem Hintergrund will diese Arbeit sich näher mit der Nutzung neuer Medien durch hochqualifizierte Migranten in Bonn beschäftigen. Dabei soll im Vordergrund stehen, wie die Mediennutzung mit der Einbettung der Migranten ebenso in lokale wie auch in translokale und transnationale Netzwerke in Zusammenhang steht und welche Bedeutung in diesem Kontext (noch) dem lokalen Umfeld zukommt.

## **2. Fragestellung**

Die zentralen Forschungsfragen der Arbeit lauten:

- Wie nutzen hochqualifizierte Migranten die neuen Medien?
- In welche Arten von Netzwerken sind die Migranten über welche neuen Medien eingebunden?
- In welchem Verhältnis stehen die Mediennutzung und die Einbindung in verschiedene Netzwerke zum Leben der hochqualifizierten Migranten vor Ort in Bonn?

Um sich diesen Fragen anzunähern, soll unter anderem Folgendes untersucht werden:

- Welche Medien werden genutzt, um mit welchen Personengruppen, sowohl in Bonn als auch anderswo, in Kontakt zu bleiben?
- Wie oft werden die einzelnen Medien genutzt, welche werden am meisten/wenigsten genutzt?
- Wann und von wo aus wird kommuniziert?
- Wie ist das Verhältnis zwischen den Zeiten, die in die Kommunikation mit lokalen Kontakten, mit anderweitigen Kontakten sowie in Treffen mit Freunden/Bekanntem vor Ort investiert werden?
- Haben die Hochqualifizierten das Gefühl, ihrem subjektiven Kommunikationsbedürfnis mit den jeweiligen Kontakten gerecht zu werden?

- Haben die Hochqualifizierten das Gefühl, genügend Zeit für den Aufbau von Freundschaften vor Ort zur Verfügung zu haben?
- Gibt es (z.B. zeitliche) Konflikte bei der Kontaktpflege in verschiedenen Netzwerken?
- Was bedeutet es für die Migranten, in Bonn (und nicht in einer anderen Stadt) zu leben?

### **3. Methodisches Vorgehen**

Die notwendigen Informationen für die Untersuchung sollen qualitativ erhoben werden über problemzentrierte, leitfadengestützte Interviews. Die Größe der Stichprobe wird somit zwar stark eingeschränkt sein, allerdings erlaubt diese Methodik einen tieferen Einblick in die Beweggründe, Prioritäten und Selbstwahrnehmung der zu interviewenden Migranten. Ergänzt werden sollen die Interviews durch von den Interviewpartnern in Anlehnung an das Konzept der egozentrierten Netzwerke (WOLF 2010) erstellte „Netzwerkkarten“ (HEPP et al. 2009: 185). In diesen Karten sollen die Interviewpartner grafisch veranschaulichen, mit welchen Personen(gruppen) sie über welche Medien kommunizieren. Die Netzwerkkarten sollen dann kommentiert werden und so neben dem Leitfaden als Grundlage für die Gesprächsführung in den Interviews dienen.

### **4. Untersuchungsgruppe und Feldzugang**

Als Untersuchungsgruppe sollen hochqualifizierte Migranten dienen, die in Nichtregierungsorganisationen (NGOs) im weiteren Sinne in Bonn beschäftigt sind. Diese Gruppe erscheint besonders interessant, da anzunehmen ist, dass NGOs ihren Mitarbeitern aufgrund ihrer geringeren Ressourcen im Vergleich zu transnationalen Konzernen bedeutend weniger Hilfestellung beim Ankommen und Einleben vor Ort bieten können. Der Zugang zum Feld erfolgt zunächst durch das Kontaktieren von NGOs per E-Mail und/oder Telefon. Anschließend können ggf. über das „Schneeballprinzip“ weitere Interviewpartner gewonnen werden.

### **5. Literatur**

BERKER, T. (2006): Alltag ohne Grenzen? Informations- und Kommunikationstechnologien im Alltag transnationaler Wissensarbeit. In: Kreuzer, F. und S. Roth (Hrsg.): Transnationale Karrieren: Biographien, Lebensführung und Mobilität. Wiesbaden. S. 141-157.

DIMINESCU, D. (2008): The connected migrant: an epistemological manifesto. In: Social Science Information 47. S. 565-579.

FÖBKER, S.; NIPPER, J.; OTTO, M.; PFAFFENBACH, C.; TEMME, D.; THIEME, G.; WEISS, G. und C.-C. WIEGANDT (2011): Durchgangsstation oder neue Heimat – ein Beitrag zur Eingliede-

rung von ausländischen hochqualifizierten Universitätsbeschäftigten in Aachen, Bonn und Köln. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 85, H. 4. S. 341-360.

GREINER, C. UND P. SAKDAPOLRAK (2013): Translocality: Concepts, Applications and Emerging Research Perspectives. In: Geography Compass 7, H. 5. S. 373-384.

HEPP, A; SŪNA, L. und S. WELLING (2009): Kommunikative Vernetzung, Medienrepertoires und kulturelle Zugehörigkeit: Die Aneignung digitaler Medien in der polnischen und russischen Diaspora. In: Hunger, U. und K. Kissau (Hrsg.): Internet und Migration. Theoretische Zugänge und empirische Befunde. Wiesbaden. S. 173-198.

PRIES, L. (2008): Die Transnationalisierung der sozialen Welt: Sozialräume jenseits von Nationalgesellschaften. Sinzheim.

SIAPER, E. (2012): Understanding New Media. London.

VERTOVEC, S. (2009): Transnationalism. London und New York.

WOLF, C. (2010): Egozentrierte Netzwerke: Datenerhebung und Datenanalyse. In: Stegbauer, C. und R. Häußling (Hrsg.): Handbuch Netzwerkforschung. Wiesbaden. S. 471-484.